

Drucksachen der Lebensmittelversorgung

VON HEINRICH INHEIM, BERLIN

DER Schimmel, auf dem St. Bürokratius zu reiten pflegt, ist nicht nur ein recht behäbig dahertrottendes Tier, er ist auch eines, das auf gepflegte

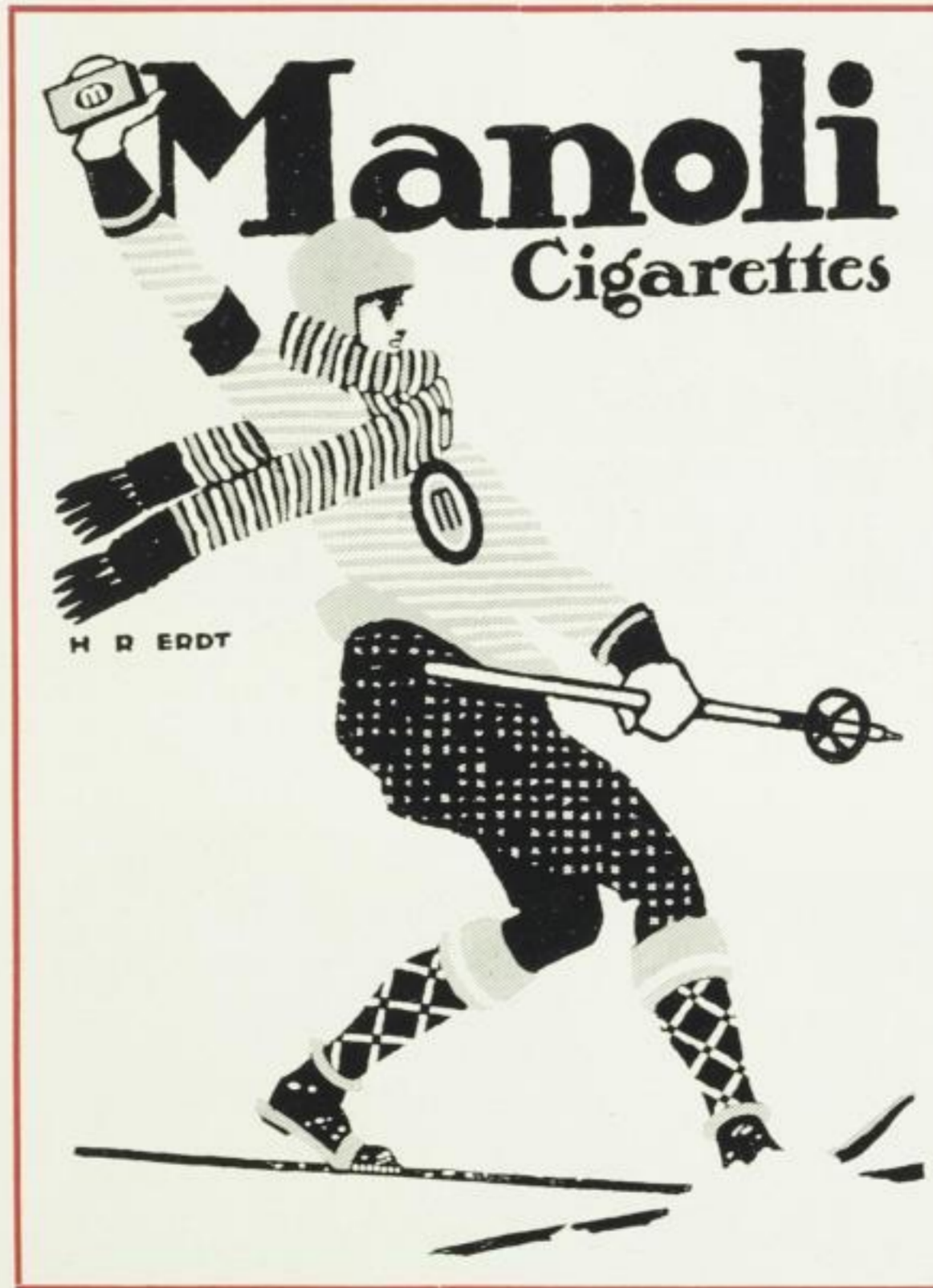
Erscheinung nur selten Wert legt. Diejenigen, die diesen Schimmel von Instanzenweg zu Instanzenweg lenken, sind zwar sehr gewissenhafte Leute, aber dass die zu Papier und Druckerschwärze gewordenen Kinder ihrer in Bekanntmachungen, Verlautbarungen und Verordnungen und der Herausgabe „wertvollen“ Papiers geübten Tätigkeit auch kleidsame Gewänder tragen müssen, das will ihnen gar selten in den amtlichen Kopf. Und doch, welches Verdienst um unsere Geschmackskultur könnten sich unsere Behörden erwerben, wenn ihre „drucksächlichen“ Erzeugnisse in den meisten Fällen nicht allen guten Geschmack entbehren würden! Der erzieherische Einfluss dieser amtlichen Drucksachen, vor allem der Briefmarken und des Papiergeldes, die jeder jeden Tag in die Hand bekommt, lässt sich gar nicht abschätzen. Wie könnten sie ins Weite wirken und die privaten, namentlich die kaufmännischen Druckerezeugnisse befruchten!

Bei der Menge der vorhandenen hässlichen amtlichen Drucksachen spielt es auch keine Rolle, dass der Vorwurf, den wir erhoben haben, ein wenig eingeschränkt werden kann. So können wir als die einzige erfreuliche Tatsache des bayerischen Postreservates verbuchen, dass

die Briefmarken Bayerns mit dem gut in dem kleinen Raume stehenden Bilde des Königs ersichtlich über dem Niveau ihrer reichspostalischen Brüder stehen. Zwar

hat auch die deutsche Reichspost, als sie vor einigen Jahren neue Marken herausgab, einen Künstler zu Rate gezogen, ich glaube Emil Doepler d. J. Aber die neuen Marken mit dem in wenig schöne Umrahmung gedruckten Brustbilde der Germania sind wirklich nicht schön zu nennen. Neben der Schweiz, die meines Wissens von einem Ferdinand Hodler ihre Marken entwerfen liess, hat sich auch Österreich-Ungarn mit sichtlichem Erfolge künstlerisch belangvolle Marken schaffen lassen. Es hat sogar „Kriegsbriefmarken“ herausgegeben, die die Freude aller kunstverständigen Briefmarkensammler und aller Kunstfreunde erregen müssen. Auf diesen österreichischen Kriegsmarken sind im hübsch umrandeten Mittelfelde kriegerische

Szenen künstlerisch dargestellt. Natürlich gehen diese Marken über die übliche Briefmarkengrösse hinaus, und besonders erfreulich ist es, dass sie auch in den niedrigeren Markenwerten zu haben sind. Aber während Österreich sich schon seit einigen Jahren bemüht, in seine Briefmarken einen frischen, von gutem Geschmacke durchdrungenen Zug zu bringen, hat der reichsdeutsche Bundesgenosse auf diesem Gebiete bisher völlig versagt, und die Bestrebungen, wie sie seit langem der „Kunstwart“



HANS RUDI ERDT

ABBILDUNG 47

ZEITUNGSANZEIGE